

Predigt zu Apostelgeschichte 2,41 - 47

7. Sonntag nach Trinitatis / 18. Juli 2010

Vor einigen Wochen im März war es wieder soweit: Der Abschluss des Konfirmandenkurses stand auf dem Plan.

Ein wichtiges Thema ist dann → „Lebensrad“

Unter der Überschrift „So läuft dein Leben rund“ habe ich eine Skizze mit einem Speichen-Rad vorgelegt.

Ich denke, dass könnt ihr euch gut vorstellen:

5 Speichen sichern die Verbindung zur Mitte,
zur Narbe des Rades / außen der Reifen.

Frage an die Konfis:

Was ist die Voraussetzung, dass dieses Rad rund läuft?

Es gibt zwei Antworten:

- Speichen müssen mit der Mitte verbunden sein.
- Speichen müssen gleich lang sein.

Das übertragen wir dann:

Die Mitte ist Jesus, die Speichen bilden fünf Worte mit „G“:

Gottes Wort

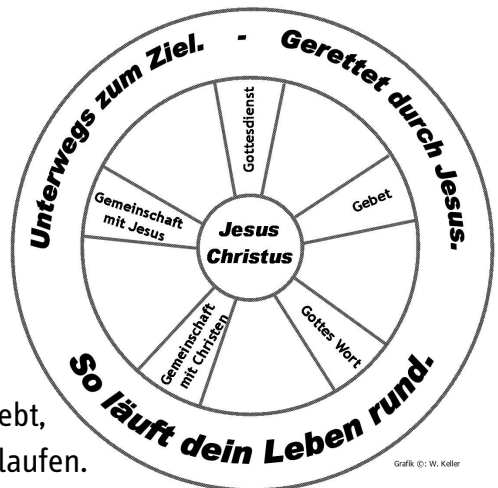
Gemeinschaft mit Jesus

Gemeinschaft miteinander

Gebet

Gottesdienst

Wer mit diesen fünf Punkten lebt,
bei dem kann das Leben rund laufen.



Mit dem Wort zur Predigt heute geht es um diese fünf Speichen des Lebensrades. Dabei werdet ihr sehen, dass die Christen und Gemeinden von Anfang an damit gelebt haben.

Apostelgeschichte 2,41-47 (in Auswahl, nach „Hoffnung für alle“)

[41](#) Viele Zuhörer glaubten, was Petrus ihnen sagte, und ließen sich taufen. Etwa dreitausend Menschen wurden an diesem Tag in die Gemeinde aufgenommen.

[42](#) Alle in der Gemeinde ließen sich regelmäßig von den Aposteln im Glauben unterweisen und lebten in enger Gemeinschaft, feierten das Abendmahl und beteten miteinander.

...

[46](#) Täglich kamen sie im Tempel zusammen und feierten in den Häusern das Abendmahl. In großer Freude und mit aufrichtigem Herzen trafen sie sich zu gemeinsamen Mahlzeiten.

...

Der Zusammenhang ist:

Nach der Predigt des Petrus, wagen viele Menschen den Glaubensschritt und lassen sich taufen. In dem Bericht aus der Apostelgeschichte erleben wir mit, wie es nach deren Taufe weiter geht.

Das ist auch der Zusammenhang für unsere Konfis:
Wir sagen ihnen, wie es nach der Taufe weitergeht.

Für Leute damals in Jerusalem war klar:

Sie kamen gleich am anderen Tag zusammen, ihre Herzen waren so gefüllt von dieser neuen Sicht über Jesus – und sie wollten mehr! Sie wollten mehr von Jesus Christus wissen und erfahren.

Für die Kinder der Gemeinde heute ist die Taufe zwar weit weg und sie sind nicht so heiß darauf, “mehr“ im Glauben zu wollen, doch ein Konfi-Kurs knüpft vergleichbar an ihrer Taufe an:

Die Teenies sollen entdecken, wie das Leben nach und mit der Taufe rund laufen kann.

Von der Apostelgeschichte aus möchte ich mit euch über die Speichen eures Lebensrades sprechen. Ihr werdet sehen, wie in der christlichen Gemeinde der persönliche Glaube Gestalt gewinnt und sichtbar wird.

1. Gottes Wort:

Die ersten Christen „ließen sich regelmäßig von den Aposteln unterrichten“.

Die Neu-Getauften haben damals gemerkt: Es geht gar nicht anders, als dazu zu lernen; sie wissen so wenig, wie sie auf dem neuen Weg mit Jesus leben sollen – also kommen sie zusammen, um sich alles erklären zu lassen.

Sie haben vermutlich in den Berichten und Prophetenschriften des Alten Testaments gelesen und die Auslegung der Apostel gehört. Sie waren überzeugt: Auf diese Weise redet Gott mit uns. Sie waren hungrig nach seinem Wort.

Wir: → Wir lernen in erster Linie aus der Bibel. Dort wird uns von Gott und von Jesus berichtet.

→ Neben einer Erklärung in der Predigt ist es wichtig, dass wir persönlich für uns in der Bibel lesen; unsere Kinder können sich darin schon mit einer Kinderbibel einüben.

Richtig lebendig wird es dann, wenn wir uns treffen und über das Gelesene sprechen; wenn wir unsere Erfahrungen miteinander teilen und im Alltag ausprobieren, was wir gehört haben.

In dem Bericht hörten wir: „... sie ließen sich regelmäßig von den Aposteln im Glauben unterweisen.“ Dafür gibt es heute Hauskreise / Gesprächskreise; dazu treffen wir uns auch immer wieder sonntags! Sonntags – am Herrentag, d.h. am Tag des Herrn. Der sichere Vorteil in kleiner Gruppe: Ein gutes Gespräch über das Wort ist möglich.

2. Gemeinschaft:

Die ersten Christen lebten in enger, guter Gemeinschaft.

Christliche Gemeinde ist der Ort, an dem Christen sich treffen.

Das gibt es schlaue Leute, die sagen: Ich brauche die christliche Gemeinde, den Gottesdienst und dieses Zusammenlaufen in Gruppen nicht.

Denen sage ich: Christlicher Glaube ist von Anfang an eine Mannschaftssportart!

Man stelle sich vor: Ein Fußballstar hätte im Laufe der WM gesagt „Ich brauche die Mannschaft nicht, ich kann alleine Fußball spielen, und bin doch auch richtig gut.“

Ihr wisst genau: Das funktioniert nicht – Fußball kannst du nur mit anderen Fußballspielern spielen.

So funktioniert Glauben auch nicht im Alleingang. Du brauchst die, die mit dir Glauben, die dich verstehen, die dich ermutigen, die dich durchbeten, wenn es nötig ist, die mit dir anbeten; denn sonst ist das Herz schnell kalt.

Beispiele in der Gemeinde:

Ich bin glücklich darüber, dass wir im Kirchen-Café ein Forum haben, über den Gottesdienst hinaus Gemeinschaft mit einander zu erleben.

Oder, die Bläser oder Sänger merken, wie ihre Gruppe eine stärkende Gemeinschaft ist.

Egal, in welcher Gruppe und wie sich die Gemeinschaft ausdrückt – wichtig ist dabei, dass es eine von Jesus Christus geprägte Gemeinschaft ist! Das kann unterschiedlich deutlich werden, aber Hauptsache es wird deutlich.

Wenn Leute zusammenkommen, die sich entschieden haben, dass Jesus Christus der Mittelpunkt ihres Lebens ist, dann wird das miteinander Lachen oder Weinen, das Feiern oder gemeinsam Dienen einfach anders sein – oder?

In unseren Gemeinden gibt es Veranstaltungen für Kinder, Teenies, Jugendliche und Kreise für Erwachsene, damit deutlich und erfahrbar wird, dass Gott auch unseren Alltag bestimmen möchte.

3. Gottesdienst:

Die ersten Christen kamen regelmäßig im Tempel zusammen.

Es wäre für uns schon ein gewaltiger Schritt, wenn wir sagen könnten: Wir kommen alle wöchentlich zusammen!

(wir müssten die Kirche anbauen bzw. 2 x am Sonntag GD feiern!)

Diejenigen, für die das schon selbstverständlich ist, können sicher sagen, wie gut es tut, mit anderen Leuten Gott anzubeten, ihm zu danken oder ihn zu loben. Von der Form her haben wir sicher nicht gleich für jedermann den passenden Stil. Da haben wir noch einiges dran zu arbeiten, bis junge Menschen gerne mitfeiern möchten.

Und doch: Der Gottesdienst ist eine gute Kraftquelle für den Alltag, du kannst dadurch dein Leben auf Gott ausrichten und neue Kraft tanken. Der Sonntag ist das große Geschenk Gottes an dich! Hier kannst du Jesus Christus selbst begegnen, hier hast du persönliche Audienz bei ihm wie sonst nirgends.

4. Gemeinschaft mit Jesus:

Die ersten Christen feierten oft das Abendmahl.

Dass die ersten Christen im Abendmahl Jesus selbst begegneten, war für sie so real, dass sie gar nicht anders konnten, als das Mahl des gekreuzigten und auferstandenen Herrn zu feiern.

Jeden von euch möchte ich einladen, in den Fußtapfen der ersten Christen zu gehen. Denn im AM kommt uns Jesus selbst so nahe, wie es in den äußeren Zeichen von Brot und Wein erfahrbar wird. Wer das AM nimmt, ist mit Christus selbst verbunden, nimmt ihn auf, isst seinen Leib und sein Blut.

Durch das AM können wir sicher sein, dass Jesus uns durch seinen Tod am Kreuz die Schuld vergeben hat. Hier wird uns die Vergebung für unsere Sünden zugesprochen.

Was wir bei Gott abgegeben haben, das ist wirklich weg – wir tanken neu auf.

Das AM weckt in uns die Hoffnung auf das große Festmahl, das wir mit Jesus im Himmel feiern werden.

Kurz und gut: Jesus schenkt uns einen Hoffnungsblick, die Gemeinschaft mit ihm gibt uns Kraft für unseren Weg.

5. Gebet:

Die ersten Christen „beteten miteinander“.

Christliche Gemeinde ist der Ort, an dem Christen zusammen beten. Das ist ein Punkt, der bei uns noch nicht so ganz rund läuft.

Nicht, dass ich euch absprechen möchte, dass ihr zu Hause viel und persönlich betet. Und natürlich beten wir auch im Gottesdienst und zum Abschluss von Kreisen und Veranstaltungen.

Was ich meine: In unserer Gemeinde gibt es noch keine Gebetsgruppen, die sich regelmäßig zum Beten treffen. In solchen Gruppen können die Dinge, die für unser Leben wichtig sind, mit Gott besprochen werden. Wir können für andere beten, Jesus um Hilfe bitten, ihn preisen und für Erhörungen danken. Das ist sicher: So wie eine Freundschaft oder die Ehebeziehung vom Gespräch lebt, so lebt unser Glaube vom Gespräch mit Gott.

Schluss:

Die Folge von diesen fünf Säulen christlicher Gemeinde ist – wir können das in der Apostelgeschichte nachlesen – :

„Eine tiefe Ehrfurcht vor Gott erfüllte sie alle.“ (V 43)

Das dürft ihr für euch erwarten: Gott möchte das Leben prägen, Jesus möchte seine Spuren in euer Leben einziehen.

Durch diese Prägung haben die ersten Christen eine Menge mit Gott erlebt und sind in ehrfurchtvolles Staunen versetzt worden.

Der Herr möchte das auch euch schenken. Lasst dazu einfach euer Leben von Jesus prägen, und ihr werdet eine Menge mit dem lebendigen Gott erfahren und erleben.

Wilfried Keller,
Pastor der Großen Kreuzgemeinde
Hermannsburg
Selbständige Ev.-Luth. Kirche